



# NORDSPITZE

DAS MAGAZIN DER NORDDEUTSCHEN LANDESVERBÄNDE

Mangelware Papier

## Verlage unter Druck

### INTERVIEW

Antje Walther vom shz über  
die Betriebsratswahlen 2022

### PORTRÄT

Gesine Unverzagt,  
Fotografin und Journalistin

### VG WORT

Geld verdienen  
mit Zählmarken

# IMPRESSUM

Die DJV NORDSPITZE  
erscheint viermal im Jahr

## HERAUSGEBER

DJV-Landesverbände  
**Bremen** e.V., Regine Suling-Williges  
(Vorsitzende), **Hamburg** e.V., Marina  
Friedt (Vorsitzende), **Niedersachsen**  
e.V., Frank Rieger (Vorsitzender),  
**Schleswig-Holstein** e.V., Kai  
Dordowsky (Vorsitzender), Vi.S.d.P.  
sind die vier Landesvorsitzenden

## VERLAG

HEY + HOFFMANN Verlag  
GmbH & Co. KG  
Gertrudikirchhof 10  
20095 Hamburg  
Tel. 040/3742360-0  
www.hey-hoffmann.de

## REDAKTION

DJV, Rödingsmarkt 52,  
20459 Hamburg  
Tel. 040/3697 100  
**Leitung:** Claudia Piuntek,  
info@ideenwerker.com  
**Bremen:** Florian Vollmers,  
florian.vollmers@djv-bremen.de  
**Niedersachsen:** Christiane  
Eickmann, christiane.eickmann@  
djv-niedersachsen.de  
**Schleswig-Holstein:**  
Sabine Spatzek,  
sabspatzek@aol.com

## AUTOR\*INNEN

Ulf Buschmann  
Kai Dordowsky  
Christiane Eickmann (ce)  
Stefan Endter  
Marina Friedt  
Dagmar Gehm  
Renata Green  
Jörg Huthmann  
Bettina Neitzel  
Claudia Piuntek (cp)  
Regine Suling-Williges (ine)  
Florian Vollmers  
Andree Wächter  
Dr. Anja Westheuser

## SCHLUSSREDAKTION

Renata Green  
Sabine Spatzek

## COVERFOTO

David Ebener

## ART DIRECTION

HEY + HOFFMANN Verlag

## ANZEIGEN

Mediasüd  
Robert Macher  
Telefon 0911/988 11 264  
robert.macher@mediasued.de

## DRUCK

Druckerei Eiting  
Alexanderstraße 201  
26121 Oldenburg  
druckerei-eiting.de

## BEZUG

Einzelheft 1,55 Euro.  
Für Mitglieder ist der Heftpreis im  
Mitgliedsbeitrag enthalten

ISSN 1863-5709

© DJV.  
Alle Rechte vorbehalten.



Foto: David Ebener

**10** Papierpreise steigen rasant:  
Wie gehen norddeutsche Zeitungshäuser mit der Krise um?

## ■ AKTUELLES

### 04 Meine Meinung

Staatsanwaltschaft lässt Redakteur im  
Regen stehen

### 04 Gruner + Jahr

Altersteilzeit-Tarifvertrag nach der  
Übernahme verlängert

### 04 NWZ und NOZ

Belegschaft engagiert sich für Haustarif

### 05 Unmut beim NDR

Umbau des Senders trifft Freie hart

### 06 Tageszeitungen

Der Tarifabschluss im Überblick

### 07 Drei Fragen an ...

Axel Schuller, Gründer des Blogs  
„Bremen so gesehen“

### 08 Namen und Nachrichten

Neuigkeiten zu Jobwechseln,  
Preisen und neuen Projekten

### 08 Rechtsstreit beendet

Journalist Carlo Jolly bleibt beim shz

## ■ BUCHTIPPS

### 09 Neu erschienen

Fuji-Gedichtband, Ostsee-Krimi und  
Geschichten aus Ostfriesland



Foto: Michael Staudt

**12** Die Betriebsratsvorsitzende des shz, Antje Walther, im Interview

## ■ TITEL

**10 Print unter Druck**

Papierkrise macht Verlagen im Norden zu schaffen

## ■ INTERVIEW

**12 Antje Walther**

Gesamtbetriebsratsvorsitzende des shz über die Wahlen 2022

## ■ PORTRÄT

**14 Gesine Unverzagt**

Legendäre Musikfotografin und Reisejournalistin

## ■ INTERN

**15 Bremer Fotopreis**

Einsendungen sind noch bis Ende April möglich

**16 DJV Bremen**

Wie Journalist\*innen Tiktok nutzen können

**16 DJV Bremen**

So will der Verband neue Mitglieder gewinnen

**16 DJV Niedersachsen**

Journalistentag tagt Ende April wieder mit Gästen

**17 DJV Hamburg**

Veranstaltungsreihe „Eine Stunde Recht“ gestartet

**17 DJV Hamburg**

Katharina Jeorgakopulos sagt dem APÖ tschüss

**17 DJV Niedersachsen**

Frauenstammtisch tagt digital und in der Kneipe

## ■ SERVICE

**18 Honorare verhandeln**

Gute Verhandlungs-Tipps aus Bremer DJV-Workshop

**18 Aktueller Rechtsfall I**

NDR-Freier wird nach 15 Jahren weiterbeschäftigt

**19 VG Wort**

Alles über Zählmarken und wie man damit Geld verdient

**19 Aktueller Rechtsfall II**

Überstunden sind Basis für Berechnung des Urlaubsgelds



Foto: Fotostudio Matthias Strohmeyer

**Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,**

ach ja, als Verlegerin oder Verleger hat man in diesen Zeiten kein leichtes Leben: Wer noch auf lineare statt ausschließlich auf digitale Verbreitung seiner Informationen setzt, wird von einem hohen Papierpreis geplagt. Dann kommen auch noch die Redakteurinnen und Redakteure und fordern eine überschaubare Gehaltserhöhung. Eine steuerfreie Corona-Zulage und ein paar Prozentchen mehr, die nicht einmal die aktuelle Inflation ausgleichen. Und was macht der Zeitungsverlegerverband Bremen? Er entzieht seiner Verhandlungsführung während der laufenden Tarifverhandlungen auf Bundesebene das Mandat und kündigt gleich noch den Manteltarifvertrag – ein Schelm, der Böses dabei denkt. Was nun folgen wird, sind Verhandlungen für einen Regionaltarifvertrag für das gesamte Land Bremen und damit auch für die Bremer Tageszeitungen AG, die sich schon vor längerer Zeit vom Tarif verabschiedet hatte und seitdem nur noch als „o.T.“-Mitglied, also „ohne Tarifbindung“, im BDZV organisiert war. An der Bremer Martinstraße hätte man sich übrigens sehr über die Gehaltserhöhung gefreut, auf die sich der DJV gemeinsam mit dem BDZV nach mehreren Verhandlungsrunden geeinigt hatte. Was ich wirklich nicht verstehe – und das gilt für sehr viele Verlage in ganz Deutschland: Warum will man seine engagierten und gut ausgebildeten Redakteurinnen und Redakteure nicht einfach nach Tarif bezahlen? Wer einen Blick in die Gehaltstabellen wirft, erkennt schnell, dass sich darin angemessene, aber ganz gewiss keine überkandidelten Gehälter finden. Immer mehr Stellen in den Redaktionen sind unbesetzt, immer weniger Menschen wollen für Löhne weit unter Tarif arbeiten, immer mehr Arbeit lastet auf den Schultern derer, die diese letztlich machen müssen. Da frage ich mich schon: Wie lange soll das noch so gehen? Wann erkennen Verlegerinnen und Verleger, dass gute Arbeit Geld kostet – und dass Leserinnen und Leser diese auch honorieren werden?

Ihre und Eure  
Regine Suling-Williges

## Meine Meinung

## Stellen Sie sich vor, die Staatsanwaltschaft tut nichts



Stefan Endter ist Geschäftsführer des DJV Hamburg

Stellen Sie sich vor, jemand beschimpft Sie als „verficktes Nazi-Schwein“ und als „systemkonforme Hure“. Stellen Sie sich vor, jemand bedroht Sie als „Versagerpussy, die das Schlimmste verdient“ und „Verrecken Sie bitte, Spasti.“ Genau das ist nach einem Bericht des Redaktionsnetzwerkes Deutschland (RND) einem seiner Redakteure geschehen. Ein Beispiel für die Verrohung, die wir mittlerweile in unserer Gesellschaft beobachten, die schon fast alltäglich ist – und die immer häufiger in Gewalt umschlägt. Auch und gerade gegenüber Journalistinnen und Journalisten, Polizistinnen und Polizisten und Rettungskräften, aber auch Politikerinnen und Politikern. Wir alle hören dann wieder die Verweise auf die wehrhafte Demokratie und die ganze Härte des Rechtsstaates, die die Täter spüren müssen. Man kann es nicht oft genug wiederholen: Diese Demokratie wird nur bestehen, wenn sie tatsächlich wehrhaft ist und wenn der Rechtsstaat seine Möglichkeiten nutzt. Und er hat Möglichkeiten – schauen Sie einmal in das Strafgesetzbuch und das Nebenstrafrecht. Aber: Wir brauchen eine Justiz, die – personell und mit Sachmitteln gut ausgestattet – ebenso gründlich wie schnell handeln kann – und will. Im Falle des RND-Kollegen wollte die zuständige Staatsanwaltschaft, so berichtet RND, das offensichtlich nicht: „Nach Prüfung des Sachverhalts kann ein öffentliches Interesse an der Strafverfolgung des Beschuldigten nicht angenommen werden, ... es bleibt Ihnen unbenommen, Privatklage gegen den Beschuldigten zu erheben, falls Sie sich Erfolg davon versprechen.“ Für diese Staatsanwaltschaft ist also die Bezeichnung „verficktes Nazi-Schwein“ keine wesentliche Kränkung der Ehre. Für diese Staatsanwaltschaft gleicht eine Bedrohung als „Versagerpussy, die das Schlimmste verdient“ einer Wirtshausstreitigkeit oder einem Hausklatsch. Wer so entscheidet, hat nichts verstanden – nicht einmal seine eigenen Vorschriften – das ist ein rechtsstaatlicher Offenbarungseid.

Stefan Endter

Nach Übernahme von G+J

# Altersteilzeit-Tarifvertrag bis 2023 verlängert

Altersteilzeit ist bei Gruner + Jahr (G+J) auch nach der Übernahme durch RTL zum 1. Januar dieses Jahres möglich. Der entsprechende Konzern-Tarifvertrag ist noch im Dezember 2021 verlängert worden und gilt jetzt bis zum 31. Dezember 2023. DJV und Verdi haben den sogenannten ATZ-TV erstmals mit G+J im Jahr 2007 verhandelt und seitdem regelmäßig neugestaltet und verlängert. Die Erfahrungen und auch die Rückmeldungen der Mitglieder waren über die Jahre durchweg positiv. Kolleginnen und Kollegen, die sich für eine Altersteilzeit interessieren, können sich durch den DJV vor Ort beraten lassen. Sie erreichen das DJV-Justizariat unter [endter@djv-hamburg.de](mailto:endter@djv-hamburg.de). Da der ATZ-TV nur bis zum 31. Dezember 2023 läuft, muss ein entsprechender individueller Altersteilzeit-Vertrag vor Ende der

Laufzeit abgeschlossen werden. Bedauerlicherweise wird der Altersteilzeit-Tarifvertrag über das Jahr 2023 hinaus nicht mehr verlängert werden. Der neue Eigentümer RTL mit dem Gesellschafter Bertelsmann hat das bewährte sozialpartnerschaftliche Modell der Tarifbindung aufgegeben und will mit den Gewerkschaften auch keine Haustarifverträge abschließen (die NORDSPITZE berichtete). Die Altersteilzeit kann für maximal sechs Jahre im Blockmodell abgeschlossen werden – das bedeutet, dass man die erste Hälfte in Vollzeit arbeitet (so genannte aktive Phase) und in der zweiten Hälfte nicht mehr arbeitet (passive Phase). Als Gehalt wird ein Teilzeitentgelt zu Grunde gelegt. G+J stockt dann auf zwischen 80 und 90 Prozent des bisherigen Vollzeitnettos auf.

Stefan Endter



Das Verlagshaus am Hamburger Baumwall

## Nordwest-Zeitung und Neue Osnabrücker Redakteur\*innen diskutieren über Haustarif

Die Unzufriedenheit in den tariflosen Redaktionen wächst: Bei der Nordwest-Zeitung (NWZ) in Oldenburg haben sich rund 50 Kolleg\*innen in einer Facebook-Gruppe zusammengetan, um über das Lohngefüge und die Möglichkeiten eines Haustarifs zu diskutieren. Die NWZ ist seit 2011 „o.T.“, also ein Mitglied im Verlegerverband ohne Tarifbindung. Auch bei der Neuen Osnabrücker

Zeitung, wo nach einer eigenen vom Tarif abweichenden Vergütungsordnung bezahlt wird, gibt es Unruhe. Dort haben die Gewerkschaften DJV und dju auf Wunsch von Teilen der Belegschaft E-Mails mit Informationen zum Thema Haustarif verschickt. Auch bei der Schweriner Volkszeitung und dem Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlag gab es solche Mailings.

ce

Umbau des NDR

# Freie beklagen Kommunikation von oben herab

**Der NDR baut sich gründlich um: Große Ressorts wie Nachrichten, Kultur und Sport arbeiten zunehmend crossmedial und ziehen mit den bisher getrennten Bereichen Fernsehen, Hörfunk und Online in gemeinsame Newsrooms und Zentren. Sendungen fliegen aus den Programmen oder sind nur noch in der Mediathek abrufbar. Neue Formate werden ausprobiert, „Was-mit-Social-Media“ boomt. Und dann wird auch noch reichlich neue Software eingeführt, mit kleinen Videos zum Selbstlernen statt Schulungen.**

Fotos: Christina Czybik



Viele Freie beklagen eine hohe Arbeitsbelastung und mangelnde Wertschätzung

In vielen Bereichen war ein Umbau überfällig – doch er kommt zu einer Zeit, in der Beschäftigte im NDR, Feste wie Freie, bereits von jahrelanger Arbeitsverdichtung gebeutelt sind. Aussicht auf Besserung besteht nicht, im Gegenteil: Angestellte über 60 wurden mit dem Programm „UP“ motiviert, den NDR vor Erreichen der Regelaltersrente zu verlassen, indem sie für Einbußen bei der Rente einen Ausgleich erhalten.



Stellen, die mit „UP“ abgebaut wurden, bleiben unbesetzt, so will es das Konzept. Das UP-Programm reißt dabei Löcher in zuvor gut funktionierende Redaktionen – echte Personalplanung sieht anders aus.

Freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im NDR stehen besonders unter Druck. Seit Jahrzehnten „machen“ Freie wesentliche Teile des Programms, ob Audio, Video oder Text. Ihre sogenannten Rahmenverträge sind auf ein bis zwei Jahre befristet. Nach spätestens 15 Jahren beendet der NDR regelmäßig die Zusammenarbeit mit der/dem Freien komplett und im gesamten Sender. Andere ARD-Anstalten beschäftigen ihre Freien dagegen bis zur Rente, bei programmlichem Abwechslungsbedrfnis wechseln sie in eine andere Redaktion oder Tätigkeit.

Zwar heißt es im NDR nach wie vor: „Sieh zu, dass Du ein zweites Standbein hast.“ Für die Suche nach einem zweiten Standbein bleibt aber kaum Gelegenheit, zu groß ist die Erwartung von Redaktionen, dass „ihre Freien“ für sie auch möglichst jederzeit verfügbar sind.

Die Reformen im NDRverstrken diesen Druck, bei Freien gibt es oft erhebliche finanzielle Einbußen. Werden Sendestrecken

wie „Mein Nachmittag“ komplett gestrichen, kann auf einmal die Haupteinnahmequelle entfallen. Was bisher als Feature lief, ist jetzt ein Podcast - und wird bei gleicher oder erhhelter Sendelnge deutlich schlechter bezahlt. In immer mehr Bereichen

arbeiten Freie in Schichten, und immer wieder gibt es Versuche, Honorare dadurch zu „optimieren“, dass Stcke in den Schichten gemacht und dann mit einem vergleichsweise niedrigeren Honorar vergütet werden sollen. Der DJV beobachtet eine für den NDR neue Entwicklung: Freie verlassen den NDR von sich aus, viele wechseln in Pressestellen – dort werden sie mit Kusshand begrüßt und haben Chancen und Sicherheiten, die der NDR ihnen nicht bieten will.

In mehreren Umfragen haben wir Freie im NDR gebeten, ihre Situation zu beschreiben und ihre Wünsche und Forderungen zu benennen. Die häufigsten Forderungen:

Freie sollen die Möglichkeit haben, ohne eine willkürliche Grenze von 15 oder XY Jahren für den NDR arbeiten zu können. Wenn Formate oder Schichten absehbar gestrichen werden oder bei programmlichem Abwechslungsbedarf suchen der NDR und der/die Freie gemeinsam nach einer anderen Einsatzmöglichkeit im NDR. Wenn Freie neue Aufgaben übernehmen, gibt es qualifizierte Weiterbildungsangebote und Schulungen. Thematisiert wird auch eine soziale Verantwortung des

NDR: „Gerade Frauen (ber 55) haben häufig freiberuflich gearbeitet, um Beruf und Familie besser miteinander in Einklang zu bringen. Sie sind daher darauf angewiesen, möglichst lange in die eigene Altersversorgung einzuzahlen. Gerade weil der Eintritt ins Rentenalter hinaufgesetzt wurde, sollten hier seitens des NDR aktiv Angebote erarbeitet werden.“\*

Freie wollen bei anstehenden Veränderungen frühzeitig informiert und einbezogen werden. Viele von ihnen sehen den NDR als ihre Heimat, und doch: „Die Arbeitsbelastung steigt, da neben dem Tagesgeschäft die veränderten Prozesse umgesetzt werden müssen – die Kommunikation geschieht immer nur von oben herab. Viele Kolleginnen und Kollegen fühlen sich nicht mitgenommen, vor vollendete Tatsachen gestellt. Kritik wird abgebugelt, und man wird als ‚Hindernis‘ wahrgenommen, das den Veränderungsprozess aufhält. Generell fehlt es an Wertschätzung und Perspektiven und dem Gefühl, ein Teil von etwas zu sein.“\*

Die Kommunikation mit den Freien muss verbessert werden. Freie benötigen auch außerhalb der Redaktion Ansprechpartner im NDR, die für ihre Belange zuständig sind. Aus Sicht vieler Freiberufler bieten sich dafür kleine Clearing-Stellen oder Gremien an, in denen immer auch Freie vertreten sind. Die Personalräte, die im NDR seit dem 1. September 2021 auch für arbeitnehmerähnliche Freie zuständig sind, werden hier nur teilweise helfen können. Ein umfassender Ansprechpartner im NDR, wie von vielen Freien gewünscht, sind sie aus rechtlichen Gründen nicht.

\* Wir haben alle Zitate anonymisiert.

Anja Westheuser

## Tarifabschluss Tageszeitungen

# Ein Teil des Gehalts kann in Freizeit umgewandelt werden



Nach dem neuen Modell kann Geld in Freizeit umgewandelt werden

**Der Tarifabschluss für die etwa 12.000 Redakteurinnen und Redakteure an Tageszeitungen steht. Mit dem Märzgehalt haben sie ebenso wie die Volontärinnen und Volontäre eine steuerfreie Corona-Prämie in Höhe von 500 Euro erhalten. Die Gehälter steigen dann zum September 2022 um 1,7 Prozent und zum Juni 2023 um weitere 2,0 Prozent. Besonders erfreulich ist der Abschluss für Volontärinnen und Volontäre: Ihr Gehalt steigt zu den genannten Terminen um 100 Euro und um 2,0 Prozent. Hinzu kommen Honorarerhöhungen für die arbeitnehmerähnlichen Freien an Tageszeitungen und die Möglichkeit, Gehaltsbestandteile in zusätzliche Freizeit umzuwandeln. Diesem Ergebnis hat der DJV-Gesamtvorstand als Große Tarifkommission nach einer außerordentlichen Sitzung im Februar einmütig zugestimmt.**

Der stellvertretende Bundesvorsitzende Mika Beuster ordnete den Abschluss nach der Sitzung ein: „Ich danke dem Verhandlungsteam für seinen Einsatz in fünf Verhandlungsrunden mit dem BDZV und für diesen Tarifabschluss. Und ich freue mich über das sehr klare Votum unserer Großen Tarifkommission.“ Klar sei, dass über den Tarifabschluss niemand in Jubel ausbreche: „Aber besser dieser Abschluss als eine tarifpolitische Geisterbahnfahrt mit ungewissem Ausgang“, so Beuster, selbst Tageszeitungsredakteur. Gerade mit der Möglichkeit,

einen Teil des Gehaltes in zusätzliche Freizeit umzuwandeln, hat die Verhandlungskommission einen entsprechenden Auftrag des Bundesverbandstages erfüllen können. Der neue Gehaltstarifvertrag sieht vor, dass Redakteurinnen und Redakteure zwei Mal im Jahr bis zur Hälfte ihres monatlichen Tarifgehaltes in zusätzliche freie Zeit umwandeln können. Die Umwandlung muss mit einem Vorlauf von sechs Wochen beantragt werden. Auf diese Weise können einzelne Tage freier Zeit „eingekauft“ werden – oder sogar Wochen. Dieses Modell



Der Tarifabschluss gilt für Redakteur\*innen, Volontär\*innen und arbeitnehmerähnliche Freie

„Zeit für Geld“ ist als individueller tariflicher Anspruch ausgestaltet worden. Bei Fragen zu den Einzelheiten berät der DJV seine Mitglieder gern ([info@djv-hamburg.de](mailto:info@djv-hamburg.de)).

Auch für die freien Journalistinnen und Journalisten, die mit Tageszeitungen als Arbeitnehmerähnliche zusammenarbeiten, hat der DJV höhere Honorare verein-

bart: Sie steigen zum 1. September 2022 um 1,7 Prozent und zum 1. Juni 2023 um weitere 2,0 Prozent. Hinzu kommt eine Sonderzahlung. Die Einzelheiten finden Sie im sogenannten 12a-Tarifvertrag hier: [https://www.djv.de/fileadmin/user\\_upload/2018\\_07\\_02\\_12a-TV.pdf](https://www.djv.de/fileadmin/user_upload/2018_07_02_12a-TV.pdf). Die neuen Sätze des Gehaltstarifvertrages sind ebenfalls auf der DJV-Website veröffentlicht: <https://www.djv.de/startseite/info/beruf-betrieb/uebersicht-tarife-honorare>.

Verdi hat den Abschluss zunächst kritisiert, sich dann aber entschlossen, mitzuzeichnen. Kern der Kritik: Man habe zu schnell abgeschlossen und hätte mit Arbeitskampfmaßnahmen ein besseres Ergebnis erzielen können. Diese Frage ist in den DJV-Gremien – insbesondere in der Tarifkommission – intensiv diskutiert worden. Die übereinstimmende Einschätzung war, auch durch die Rückmeldungen aus den Redaktionen, dass es eine breite Streikbereitschaft derzeit nicht gibt. Im Übrigen führen Streiks auch nicht automatisch zu besseren Ergebnissen. Selbst wenn der jüngste GDL-Abschluss nicht 1:1 übertragbar ist, muss man doch erkennen, dass mehrtägige Wirkungstreiks den Lokführern nur eine Gehaltserhöhung von insgesamt 3,3 Prozent bei einer Laufzeit von 32 Monaten gebracht haben. Siehe zur Einordnung auch ein Interview mit dem DJV-Verhandlungsführer zum Abschluss: <https://www.djv.de/startseite/info/beruf-betrieb/uebersicht-tarife-honorare/tarifabschluss-tageszeitungen-2022>.

Stefan Endter (Verhandlungsführer für den DJV)

## Drei Fragen an ...

Foto: privat



## Axel Schuller, Autor des Blogs „Bremen so gesehen“

Der gebürtige Frankfurter Axel Schuller (67) stieg schon als 16-jähriger Schüler in die Sportberichterstattung des Taunus-Kuriers ein. Dort begann er nach dem Abitur 1974 sein Volontariat und wechselte im Anschluss zum Oberurseler Kurier. 1979 ging er dann zum Weser-Kurier nach Bremen und war zuletzt 16 Jahre als Chefredakteur des Weser Reports tätig, bevor er sich 2014 in den Ruhestand verabschiedete. Aber so ganz kann Axel Schuller nicht davon lassen, das politische Geschehen in der Hansestadt zu kommentieren.

### Wann und warum hast Du Deinen Blog „Bremen so gesehen“ gegründet? Hättest Du nicht auch einfach Kolumnist in Deiner alten Wirkungsstätte, dem Weser Report, werden können?

Das erste Stück habe ich Mitte Dezember 2021 veröffentlicht. Auslöser war unter anderem, dass ich die Arbeit des Bremer Senats, der ihn tragenden SPD, Grünen und Linken, aber auch die der Opposition von CDU und FDP, teilweise nur schwer nachvollziehbar fand. Schwach ist das passende Wort. Und Ende 2021 war auch die Zeit, in der Bund und Länder eine für mich – und ich glaube, auch für viele andere Menschen – manchmal unglaublich widersprüchliche Corona-Politik betrieben haben. Über Kolumnen entscheiden die Chefredaktionen von Weser Report oder Weser-Kurier (meine früheren Arbeitgeber) selbst – sonst nie-

mand. Ich genieße meine völlige Unabhängigkeit. Ich muss auf niemanden Rücksicht nehmen. Das erhöht die Freude an meinem Hobby namens [www.bremensogesehen.de](http://www.bremensogesehen.de) ungemein. Wie gesagt: Hobby. Ich möchte mit 67 Jahren nicht mehr arbeiten.

### Was ärgert Dich konkret an der Bremer Politik und dem Bremer Journalismus?

Ärgern, nun ja, eher schmerzen... Ich finde, dass sich der Senat zuweilen selbst blockiert. Grüne, und speziell die Linken, betreiben manchmal eine Klientel-, ja eine Minderheitenpolitik, bei der nach meiner Einschätzung große Teile der Bevölkerung aus dem Blick geraten. Für mich unverständlich ist es, dass wichtige Bremer Medien dies zu häufig unkommentiert „treiben“ lassen. Mein Eindruck: Zu viele für die Bevölkerung relevante

Themen werden nicht ausreichend beleuchtet. Einiges entfällt einfach. Ich finde es nicht gut, dass Leser\*innen in Form von Zuschriften für eine Kommentierung von Themen sorgen müssen. Ein Beispiel: Da werden nahezu 200 Bäume für eine zweifelhafte Straßenbahnverbindung abgehackt, und Redaktionen verhalten sich meinungslos.

### Was willst Du mit den Texten in Deinem Blog erreichen?

Ich möchte, wie auch schon 1974 – zu Beginn meiner journalistischen Tätigkeit – Menschen auf Missstände und Hintergründe hinweisen, damit sich die Leserinnen und Leser ein eigenes, vielleicht auch ein anderes Bild von einem Thema machen können.

Die Fragen stellte Regine Suling-Williges.

Der Krankenversicherungsschutz der DKV für Journalisten.

# Wer unersetzbar ist, braucht einen Gesundheitsschutz, der an alles denkt.

**DKV**  
Deutsche Krankenversicherung

Ein Unternehmen der ERGO



Jetzt die Vorteile des Gruppenversicherungsvertrages der DKV mit dem Deutschen Journalisten-Verband für Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein (NordSpitze) nutzen:

- attraktive Beiträge
- Annahmegarantie für versicherungsfähige Personen

[www.dkv.com/journalisten](http://www.dkv.com/journalisten)

# Namen und Nachrichten



**Jörn Schaar (42)** ist seit Februar Landeskorrespondent Schleswig-Holstein für den Deutschlandfunk. Sein Vorgänger dort,

Johannes Kulms, wechselte zu Deutschlandfunk Kultur in Berlin. Schaar war seit 2012 als Reporter im NDR-Studio Heide.



**Philipp Schulz (59)**, zuletzt bei der Bauer Media Group als Chef vom Dienst tätig, verantwortet jetzt als Senior Manager

Communication die Außendarstellung der Hamburger VentusVentures-Gruppe, die Dienstleistungen entlang der Wertschöpfungskette der erneuerbaren Energien erbringt.



**Klemens Vogel (50)**, bisher in der Industrie- und Handelskammer zu Lübeck Chef vom Dienst der IHK-Zeitschrift Wirtschaft

zwischen Nord- und Ostsee, ist jetzt Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beim Sozialverband VdK Hamburg. Nach dem Volontariat bei der Bundeszentrale für politische Bildung in Bonn betreute er bis 2008 als Redakteur der Berliner Agentur Media Consulta (heute MC Group) das Magazin des Deutschen Bundestages.



Die freie Journalistin **Anne-Dorette Ziems (28)**, hat das Tiktok-Projekt @annesnerdnight gestartet. Auf dem Kanal vermittelt die

gebürtige Schleswig-Holsteinerin, die nach dem Physik-Studium in Leipzig und Redaktionsvolontariat beim MDR in den Norden zurückgekehrt ist, Wissen über den Weltraum und Funfacts aus der Physik – in kleinen Videohäppchen von unter einer Minute.



**Stefan Grothoff** ist neuerdings Live-Kommentator für den NFL GamePass. Auch in der kommenden Saison wird die NFL auf ihrer

eigenen Plattform ausgewählte Spiele der American Football-Profiliga mit deutschem Kommentar ausstrahlen. Außerdem betreut der Hamburger Sportjournalist seit dieser Saison an jedem Wochenende für Sky Sport in der Schweiz ein Topspiel der italienischen Fußball-Liga Serie A.



Zu Jahresbeginn haben die freie Journalistin **Anna Lena Kaufmann (33)** und die Fotojournalistin **Christina Czybik (43)** zusammen mit dem Kulturwissenschaftler Sebastian Kapuhs die Wildgeflüster GbR gegründet. Als Expertenteam auf den Gebieten Jagd und Angelfischerei setzen sie journalistisch-kulinarische Projekte für Broschüren, Magazine und Online-Publikationen um. Zu den weiteren Leistungen gehören Reportage-Beiträge in Wort und Bild.



**Wigbert Löer (49)**, bis 2019 als Reporter für investigative Recherche fest beim Stern tätig, hat das Buch „Im Bann der AfD“ (Europa-Verlag) verfasst. Der Journalist arbeitet aktuell zur Hälfte als festangestellter Reporter der ARD-Doping-Redaktion und zur Hälfte als freier Autor.



Von **Joachim Mischke (57)**, Kultur-Chefreporter beim Hamburger Abendblatt, ist das Buch „Geschichten und Geheimnisse der Elbphilharmonie“ (Hoffmann und Campe) erschienen.

## Ich bin Mitglied im DJV, weil ...



... ich die Idee schön finde, nicht alleine dazustehen und auch für andere da sein möchte.

**Frieda Ahrens (25)**, Reporterin beim buten un binnen Hörfunk, Bremen.

Der Musikwissenschaftler berichtet seit vielen Jahren über das Hamburger Klassik-Geschehen und Kulturleben. Er ist Jury-Mitglied beim Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V. und Autor mehrerer Bücher.



**Ulrich Hoffmann (53)** hat das Buch „(Außer) Kontrolle – Was wir beeinflussen können und was nicht“ verfasst, das im April im Mosaik Verlag erscheint. Der Hamburger arbeitet als freier Journalist, Ressortleiter, Textchef und Übersetzer.



**Katharina Heckendorf (33)** hat ihr erstes Buch, „Umwelthormone – das alltägliche Gift“ (Goldmann), veröffentlicht. Die freie Journalistin und Moderatorin arbeitet unter anderem für Zeit, Forbes Dach und die Zeit Stiftung. Sie studierte Volkswirtschaftslehre und besuchte die Kölner Journalistenschule für Politik und Wirtschaft.



**Birk Grüling (37)**, freier Journalist und Autor, hat sein erstes Kinderbuch veröffentlicht. „Am Arsch der Welt und andere spannende Orte“ präsentiert Wissenswertes und Kurioses mit Hilfe von Landkarten und kurzen Texten.



**Philip Thiemann (33)** ist seit Februar 2022 stellvertretender Leiter Digital der Zeitungsgruppe Ostfriesland und als Projektmanager weiterhin mitverantwortlich für die Entwicklung neuer Produkte.



**Iris Hellmich (65)**, freie Journalistin, beschäftigt sich in ihrem neuesten Buch „Vom KZ Dachau nach Bonn“ unter anderem mit medizinischen Versuchen im Nationalsozialismus und dem Arzt Alfred Jahn, der in den 1960er-Jahren offen gegen den ehemaligen KZ-Arzt Siegfried Ruff opponierte.



## Carlo Jolly Journalist bleibt beim shz

Nach dreieinhalb Jahren arbeitsrechtlicher Auseinandersetzung und sechs Urteilen zu seinen Gunsten ist es zwischen dem Flensburger Journalisten Carlo Jolly (58) und dem Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlag (shz) überraschend zu einer Einigung gekommen. Der erfahrene Reporter und das Medienhaus verständigten sich darauf, die Zusammenarbeit fortzusetzen: Jolly, langjähriger Leiter der Lokalredaktion des Flensburger Tageblatts, ist zum 1. März als stellvertretender Chefreporter in das Schleswig-Holstein-Reporterteam gewechselt. Jolly war mit Unterstützung des DJV seit 2018 erfolgreich gegen Versetzung, Kündigung und Änderungskündigung vorgegangen.

Bettina Neitzel



**17 Ansichten des Berges Fuji**  
von Sabine Sommerkamp,  
zweisprachig deutsch-japanisch.  
Ludicium Verlag, 60 Seiten, 18 Euro.



**Watt ist weniger als Meer?**  
**Geschichten aus meinem Ostfriesland**  
von Uwe Janssen.  
Leuenhagen&Paris, 160 Seiten, 14,99 Euro.



**Imkersterben**  
von Patricia Brandt,  
Gmeiner-Verlag,  
282 Seiten, 12 Euro.

**FRAGE1**  
Worum geht es?

**1** Der bebilderte Gedichtband entstand während einer Japanreise. In 17 klassisch japanischen Gedichten und korrespondierenden Fotos lernen Leser\*innen den heiligen Berg aus unterschiedlichen Perspektiven kennen. Den als Tanka bezeichneten Kurzgedichten ist gemeinsam, dass sie immer fünfzeilig sind und 31 Silben haben.

**FRAGE2**  
Wer ist die Autorin/der Autor?

**2** Sabine Sommerkamp-Homann ist Honorarkonsulin der Republik Lettland in Hamburg, mehrfache Literaturpreisträgerin und Experte für klassische japanische Dichtung. Sie ist eine Virtuosa des Kurzgedichts Tanka, einer mehr als 1300 Jahre alten und reimlosen Poesieform. In China erscheinen ihre Gedichte, übersetzt vom preisgekrönten Schriftsteller Wang Meng, in Millionen-Auflage.

**FRAGE3**  
Für wen wurde das Buch geschrieben?

**3** Für all jene, die von fernöstlicher Kunst fasziniert sind und die einen Sinn für die Sprachgewalt der Dichtung haben. Und natürlich für Japanophile – der zweisprachige Band ist zum 160-jährigen Jubiläum der deutsch-japanischen Beziehungen erschienen.

**FRAGE4**  
Warum sollte man das Buch gelesen haben?

**4** Weil die Autorin sich dem magischen Berg Fuji, der seit Jahrtausenden schon zahlreiche Dichter inspirierte, mit der Macht der Poesie nähert. Weil Bilder und die als Tankas bezeichneten Kurzgedichte perfekt miteinander harmonieren und es sich immer lohnt, mal wieder einen Gedichtband in die Hand zu nehmen.

**1** Um Ostfriesland, genauer: um einen sehr persönlichen Blick auf Ostfriesland. Mit Anekdoten, Bildern, Rezepten und Gedichten wird der nordwestlichste Teil Niedersachsens samt seiner Einwohner\*innen vorgestellt.

**2** Uwe Janssen wurde in Esens geboren. Er ist Redakteur der hannoverschen Allgemeinen Zeitung, freier Autor und als Kabarettist unter anderem Teil der hannoverschen Gruppe „Herbert Royal“. Mit seinem Solo-Programm „Im Großen und Janssen“ tritt der 56-Jährige vor allem in seiner Heimat Ostfriesland auf.

**3** Für Tourist\*innen, die eine Reise nach Eversmeer, Pilsum, Rysum oder Greetsiel planen und am Strand nicht gleich als Fremde auffallen wollen. Für Menschen, die gern Grog trinken, Boßelkönig\*innen, Fans des SV Ful-kum und Feinschmecker\*innen, die schon immer mal eine Ostfriesentorte (auch Ossi-Torte genannt) backen wollten.

**4** Weil es Uwe Janssen gelingt, Biographisches und anekdotische Betrachtungen humorvoll aufzuschreiben, ohne dass es trivial wird. Weil Janssen einen guten Blick für absonderliche Alltagsdetails und für die Menschen an der Küste hat, die ein „beten egen“ sind. Außerdem kann er Plattdeutsch und Boßeln sogar Nicht-Einheimischen erklären.

**1** Die Krimis von Patricia Brandt spielen immer im Örtchen Hohwacht an der Ostsee. Hier klärt Kommissar Oke Oltmanns nach der Premiere „Krabben-Connection“ im Folge-Krimi „Imkersterben“ den ominösen Genickbruch eines Imkers auf. In dessen Honiggläsern steckte nicht nur das flüssige Gold, sondern auch noch Glyphosat. Wie immer kommt Oke Oltmanns dem Täter auf die Schliche.

**2** Patricia Brandt arbeitet seit mehr als 20 Jahren als Redakteurin für den Weser-Kurier. Nach ihrem Germanistikstudium hat sie unter anderem für Focus, dpa und das NDR-Fernsehen gearbeitet. Ihre Serie „Fluchtpunkte“ über die Integration von Geflüchteten wurde 2019 von der Konrad-Adenauer-Stiftung in den Auswahlband der Jahresbesten aufgenommen. Sie lebt mit Mann, zwei Kindern, einem Hund und zwei Bienenvölkern in der Nähe von Bremen – da lag das Thema für ihren aktuellen Krimi ziemlich nahe.

**3** Für alle, die das Meer und die Küste lieben und die Menschen mögen, die dort leben. Und wer daneben noch ein paar harte Fakten über das Leben der Bienen lernen möchte, ist mit einem Griff zu diesem Pageturner gut beraten.

**4** Weil Patricia Brandt mit „Imkersterben“ nahtlos die Geschichte von Oke Oltmanns in einem Krimi weiter schreibt, das Leben an der Ostsee so greifbar macht – und mit dem Imkersterben auch das Bienensterben auf die Agenda holt.

Noch werden Tageszeitungen und Magazine in großer Stückzahl gedruckt, wie zum Beispiel hier im Druckzentrum Osnabrück. Doch wie lange noch?

## Papierpreise im Höhenflug

# Print auf dem Weg zum Luxusgut?

Preissteigerungen und Rohstoffmangel verändern auch im Norden die Print-Landschaft nachhaltig. Die NORDSPITZE berichtet, wie Tageszeitungen und Magazine mit der Papierkrise umgehen.

**D**as griffige Heftchen im DIN A5-Format mit seinem bunten Cover und dem grellen Schriftzug Mix ist seit Jahrzehnten fester Bestandteil der Stadtlandschaft Bremens und wird von vielen Bürgerinnen und Bürgern als verlässliches Veranstaltungsmagazin geschätzt, das man sich monatlich von der Auslage im Kino, Theater oder Kiosk mit nach Hause nimmt. Doch zu Beginn des Jahres 2022 ist etwas mit Mix passiert: Papier ist knapp, Papier ist teuer. Und das macht Mix zu schaffen.

Zehn bis elf Tonnen Papier verbraucht Mix monatlich, um in einer Auflage von 36.000 Stück gedruckt zu erscheinen. Doch weltweit sind die Papierkosten derart gestiegen, dass die Mix-Verlags GmbH Mehrkosten von 4000 Euro pro Ausgabe stemmen muss, die den kleinen Verlag existentiell bedrohen. „Wir können das nicht ohne Weiteres an unsere Anzeigenkunden weitergeben“, erklärt Verlagschef Torsten Höner. „Allein bei den Kosten für Papier gibt es Preissteigerungen zwischen 30 und 35 Prozent, die sich zur Mitte des Jahres noch weiter erhöhen sollen.“

### Ein Traditionsblatt vor dem Aus

Im Februar stand das Erscheinen des Mix-Magazins erstmals seit Gründung im Jahr 1986 deshalb kurzzeitig auf der Kippe. Kurz vor Drucklegung erfuhr Torsten Höner, dass der Druckerei in den folgenden drei Wochen 5000 Tonnen weniger Papier geliefert werden würden als geplant. „Glücklicherweise war ein Wechsel zu einer anderen Druckerei gerade noch möglich, die kurzfristig einen Händler mit zunächst ausreichenden Mengen an Papier finden konnte“, erzählt der Verlagschef. Doch dort wartete bereits der nächste Schreck auf den Mix-Verleger: Die Druckbögen des Magazins werden zur Weiterverarbeitung an einen Bremer Buchbinder geliefert, der aber mit dem Auftrag nicht loslegen konnte. Grund war akuter Karton-Mangel, denn der boomende Onlineversand hatte das kostbare Material vom Markt gesogen. Was ist los auf dem Papiermarkt? Der Bundesverband Digitalpublisher und Zeitungsverleger (BDZV) teilt mit, dass die Papierkosten für deutsche Verleger Anfang 2022 im Vergleich zum Vorjahr durchschnittlich um 50 Prozent gestiegen sind. „Branchen-

experten gehen davon aus, dass diese Preissteigerungen einige Jahre anhalten könnten“, sagt BDZV-Sprecherin Anja Pasquay. „Die wichtigsten Faktoren dafür sind eine Herabsetzung der Produktionskapazitäten, hohe Energiekosten und Rohstoffmangel.“ Papierherstellung ist stromintensiv, hochwertiges Altpapier ist eine knappe Ware. „Hinzu kommt beim Magazin-Papier, dass die Situation wegen eines längeren Streiks beim Papierhersteller UPM in Finnland noch dramatischer geworden ist“, sagt Pasquay. Aus diesen Gründen sei kurzfristig am Markt kein Papier zu bekommen.

### Die Zeitungen werden teurer, dünner – und digitaler

Die internationale Papierkrise spürt man auch in Ostfriesland: Auf der Betriebsversammlung der Ostfriesischen Nachrichtenformulierte es Robert Dunkmann, Geschäftsführer der Zeitungsgruppe Ostfriesland (ZGO), bereits Mitte Februar so scharf wie treffend: „Das gedruckte Wort entwickelt sich für uns zum Gift.“ Und dieses Gift hat in kürzester Zeit deutliche Auswirkungen

auf die norddeutsche Printlandschaft ausgeübt: Die Zeitungen werden dünner, sie werden teurer, und sie werden digitaler.

Der Mix-Verlag hat den Umfang seines Stadtmagazins für die kommenden Ausgaben radikal von 200 auf 164 Seiten reduziert. Diese Maßnahme hat auch die Alfelder Zeitung im Landkreis Hildesheim ergriffen: „Wir mussten die Umfänge zwangsläufig reduzieren“, berichtet Redaktionsleiter Markus Riese. „Wir drucken vier Seiten weniger als üblich und werden das auch durchhalten müssen, bis sich die Lage am Papiermarkt wieder entspannt.“ Dabei geht die Alfelder Zeitung strategisch vor und setzt auf Print und Lokales: „Wir kürzen fast ausschließlich bei überregionalen Inhalten und halten die Umfänge im Lokalteil stabil“, sagt Riese. „Wir haben unserer Leserschaft offen und transparent erklärt, warum die Ausgaben momentan oft dünner sind als gewohnt. Dass sie großes Verständnis dafür zeigt, liegt sicher auch daran, dass wir den für uns so wichtigen Lokalteil fast gar nicht reduziert haben. Sonst wären die Reaktionen vermutlich anders ausgefallen.“ Eine Ausweitung der Digital-Aktivitäten wegen der Papierkrise hält Markus Riese für unangebracht. „Besonders in eher ländlich geprägten Verbreitungsgebieten ist die gedruckte Tageszeitung weiterhin eine feste Größe, und das wird sie auch noch eine Weile bleiben“, glaubt Riese. „Das Digitale ist natürlich wichtig und gewinnt auch weiter an Bedeutung. Es wird aber Print nicht ganz so schnell verdrängen.“

Doch für die Leserschaft wird Print durch die Papierkrise teurer: Die Hamburger Morgenpost hat ihren Preis für Einzelausgaben in der Woche um 10 Cent und am Wochenende um 20 Cent erhöht. „Die Rückmeldungen dazu waren überwiegend positiv und verständnisvoll“, berichtet Arist von Harpe, Geschäftsführer der Hamburger Morgenpost. „Unsere Leser wissen die Qualität unserer Arbeit zu schätzen und sind gerne bereit, für die Finanzierung der gestiegenen Kosten etwas höhere Preise am Kiosk zu bezahlen. Das hat Mut gemacht!“ Auch beim Weser-Kurier in Bremen hat man an der Preisschraube gedreht: „Die Anpassung unserer Abonnement-Preise für die gedruckte

Zeitung haben wir vorgezogen, um die gestiegenen Papierpreise teilweise zu kompensieren“, sagt David Koopmann, Vorstand der Bremer Tageszeitungen AG, und glaubt weiter an Print: „Die gedruckte Zeitung hat eine Zukunft. Wie diese aber genau aussehen wird, kann heute niemand sagen.“ Was den Journalismus betrifft, schätzt Geschäftsführer Koopmann den Einfluss des Papiermangels als verhältnismäßig gering ein: „Die Corona-Pandemie hat sicherlich größere Auswirkungen auf die journalistische Arbeit als die erhöhten Papierpreise.“

## „Das gedruckte Wort entwickelt sich für uns zum Gift.“

Robert Dunkmann, Geschäftsführer  
Zeitungsgruppe Ostfriesland

### Rückzug aus der Zustellung von Papier-Produkten

Wenig konkret klingt hingegen das, was die zur Madsack-Gruppe gehörenden Chefredaktionen bzw. Verlagssprecher\*innen von Lübecker Nachrichten, Hannoverische Allgemeine Zeitung und Neue Presse auf Anfrage der NORDSPITZE unisono verlautbaren: „Gemeinsam mit unseren Partnern im Verbund der Madsack-Mediengruppe konnten und können wir die Versorgung mit Papier sicherstellen, so dass unsere zahlreichen treuen Abonentinnen und Abonnenten der Print-Ausgabe wie gewohnt mit ihrer gedruckten Zeitung in den Tag starten können“, heißt es in gleichem Wortlaut aus den drei Häusern. Und weiter: „Die Akzeptanz der digitalen Alternativen wächst gleichzeitig stark. Unser E-Paper findet nicht allein wegen der Vorteile in der Aktualität immer mehr Freunde, und das Plus-Abo begeistert eine neue, jüngere Zielgruppe. Die Redaktion arbeitet mit großer Freude an der Entwicklung multimedialer Angebote“, schreibt

die Madsack-Gruppe – und schiebt überraschenderweise hinterher: „ohne dabei die tägliche Printausgabe zu vernachlässigen.“

Klare Worte findet hingegen Robert Dunkmann, Geschäftsführer der Zeitungsgruppe Ostfriesland und der Ostfriesischen Nachrichten: „Wir werden uns mittelfristig aus der flächendeckenden Zustellung zurückziehen. Wir müssen stärker zum E-Paper-Abo kommen.“ Noch in diesem Jahr werde es deshalb eine neue App geben. Auch beim Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlag (shz), der unter anderem das Flensburger Tageblatt herausgibt, denkt man über das Thema Zustellung von Print-Ausgaben nach: „An die Abonnenten haben wir die Energiekosten und den Mindestlohn für die Zustellung weitergeben müssen“, berichtet Chefredakteur Hans Kläsener. „Das ist nicht witzig in einem Flächenland mit Inseln und tidenabhängigem Andruck. Manchmal fragen wir uns, warum für alle möglichen Infrastrukturen Geld da ist – für eine unabhängige Informationsversorgung aber nicht. Es kann doch nicht sein, dass wir über Inklusion und Partizipation als Grundrecht sprechen, aber über die kalte Küche die Zeitungszustellung auf dem platten Land unbezahlbar machen.“ Der Zugang zu den Zielgruppen gelinge aber auch über die digitalen Produkte: „Dort spielt sich sehr vieles ab, und es macht Spaß, ein Publikum zu erreichen, das uns manche nicht zugetraut hätten“, sagt Kläsener. Lokaljournalismus habe durch die Corona-Pandemie an Akzeptanz gewonnen, sowohl digital als auch gedruckt.

### Wie Schallplatten wird Gedrucktes zum Luxus-Gegenstand

Um die Auswirkungen der Papierkrise auf das gedruckte Wort zu beschreiben, stellt ein Verlagsmanager schon historische Medienvergleiche an: „Die Zeitung wird zu etwas Besonderem. Genauso wie das vor einigen Jahren mit der Schallplatte geschehen ist“, sagt Arist von Harpe, Geschäftsführer der Hamburger Morgenpost. „Dabei ist klar, dass die Erlöse viel stärker von digitalen Aktivitäten herkommen müssen.“ Und auch Hans Kläsener ist davon überzeugt, dass es ein Nebeneinander von gedruckten und digitalen Produkten ergeben wird, „so wie es Radio und Fernsehen gibt. Print war schon immer Premium und wird es noch stärker werden“, so der shz-Chefredakteur. „Dass die gedruckte Zeitung am Papiermangel stürbe, ist eine ulkige und unrealistische Annahme!“ Ganz aufs Digitale umzustellen, kommt auch für den Verleger des traditionsreichen Stadtmagazins Mix in Bremen nicht in Frage: „Wir leben ganz klar vom Gedruckten“, sagt Torsten Höner. „Print wird schon lange totgesagt, aber es lebe die Haptik. Es geht dann doch immer weiter.“

Florian Vollmers



Die Papierkrise macht dem Bremer Stadtmagazin Mix zu schaffen Foto: Florian Vollmers

Antje Walther (45) über ihr Ehrenamt und die aktuell laufenden Betriebsratswahlen

## „Betriebsräte können auch Themen setzen“

„Die Arbeit von morgen heute mitbestimmen“: Unter diesem Motto ruft der DJV bundesweit zu den Betriebsratswahlen 2022 auf. In den Medienunternehmen im Norden stehen sie zwischen März und Mai 2022 an. Antje Walther (45) ist Redakteurin beim Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlag (shz) und seit 2014 Betriebsrätin. Im Gespräch mit Kai Dordowsky, der sich im Betriebsrat der Lübecker Nachrichten engagiert, gibt sie Auskunft über Möglichkeiten und Grenzen der Mitbestimmung, was sie selbst motiviert und welche bitteren Momente es gibt.



Antje Walther ist seit 2014 im Betriebsrat aktiv

### Bundesweit werden Betriebsräte neu gewählt, auch bei den Tageszeitungen. Treten Sie wieder an?

Ja, ich trete wieder an.

### Wie lange machen Sie diesen ehrenamtlichen Job schon?

2014 habe ich zum ersten Mal kandidiert und bin gewählt worden. Ich war zunächst Schriftführerin. 2018 bin ich erneut gewählt worden und wurde Vorsitzende des Flensburger Betriebsrats und des Gesamtbetriebsrats des shz.

### Was reizt Sie an dieser Aufgabe?

Anfangs hat mich gereizt, das Unternehmen besser kennenzulernen. Als Betriebsrätin habe ich ein viel besseres Gesamtbild bekommen. Außerdem kann ich das Unternehmen mitgestalten. Vor allem aber sind wir für unsere Kolleginnen und Kollegen da.

### Was genau sind Ihre Aufgaben?

Ich leite und moderiere Sitzungen, bereite sie vor und nach und halte den Kontakt zum Arbeitgeber.

### Betriebsräte überwachen ja auch die Einhaltung von Gesetzen und Tarifverträgen im Unternehmen. Das ist vielen Kolleginnen und Kollegen vielleicht gar nicht klar.

Stimmt. Wir reden zudem bei Personalentscheidungen mit. Wir sind zum Beispiel bei Kündigungen und Einstellungen involviert. Es gibt auch schöne Termine – beispielsweise neue Auszubildende zu begrüßen.

### Wie viel Zeit investieren Sie in diesen Job? Sind Sie dafür freigestellt von Ihrer Arbeit als Redakteurin?

Wir waren 2018 neun Mitglieder im Betriebsrat und hatten dadurch Anspruch auf eine Freistellung. Wir haben die untereinander aufgeteilt. Ich bin drei Tage in der Woche freigestellt, meine Stellvertreterin zwei Tage in der Woche.

### Tageszeitungen verlieren Auflage und Werbeeinnahmen. Seit Jahren wird in den Verlagen Personal eingespart. Betriebsräte können maximal soziale Härten abfedern. Ist das nicht unbefriedigend?

Soziale Härten abzufedern, ist ja schon mal besser als gar nichts. Es gibt immer Situationen, in denen man mehr für die Kollegenschaft tun möchte.

### Sie können aber nur auf unternehmerische Entscheidungen reagieren.

Nein, das sehe ich nicht so. Betriebsräte können auch Themen setzen. In der Pandemie wurden wir von Themen überrollt, da kamen Dinge auf uns zu, die auch für den Arbeitgeber nicht alltäglich waren. Wir haben mal über Geschlechtergerechtigkeit nachgedacht, ein großes Thema, das wir aber erst einmal zurückstellen mussten. Wir dürfen uns die Themen nicht nur diktieren lassen.

### Ich selbst habe als Betriebsrat erlebt, dass uns einschneidende unternehmerische Entscheidungen nur wenige Stunden vor der Belegschaft mitgeteilt wurden. Kennen Sie das auch, und was machen Sie dagegen?

Das ist natürlich nicht der Idealfall, kann aber schon mal vorkommen. Um das zu vermeiden, muss man einen engen Kontakt zum Arbeitgeber pflegen. In der Pandemie haben wir uns zum Teil jede Woche mit dem Arbeitgeber ausgetauscht.

Das ist natürlich nicht der Idealfall, kann aber schon mal vorkommen. Um das zu vermeiden, muss man einen engen Kontakt zum Arbeitgeber pflegen. In der Pandemie haben wir uns zum Teil jede Woche mit dem Arbeitgeber ausgetauscht.

### Betriebsräte sind ja oft der Kummerkasten der Belegschaft. Was haben Sie alles erlebt?

Da kann ich schlecht aus dem Nähkästchen plaudern, denn unsere Arbeit als Betriebsrat unterliegt der Schweigepflicht. Es kann schon vorkommen, dass jemand in einem Team nicht zurechtkommt und sich an uns wendet.

„In der Pandemie haben wir uns zum Teil jede Woche mit dem Arbeitgeber ausgetauscht.“

### Gab es Erlebnisse, die Ihnen an die Nieren gegangen sind?

Ja. Wenn man mitbekommt, dass jemand sich beruflich nicht so entwickeln kann, wie er oder sie sich das vorstellt. Ganz bitter ist es, wenn Kündigungen anstehen.

### Welches Standing hat Ihr Betriebsrat bei der Belegschaft?

Das ist schwer zu beantworten. Wenn wir jemandem helfen konnten, wird er sagen, dass wir wichtig sind. Umgekehrt ist jemand enttäuscht vom Betriebsrat, wenn wir nichts ausrichten konnten. Grundsätzlich habe ich das Gefühl, dass viele Kolleginnen und Kollegen uns wahrnehmen – vielleicht nicht immer so stark, wie wir es gerne hätten.

### Tageszeitungen durchlaufen den digitalen Wandel. Ändert sich dadurch die Arbeit von Betriebsräten?

Auf jeden Fall. Wenn im Unternehmen neue Systeme und Betriebsabläufe eingeführt werden, begleiten wir das als Betriebsrat. Unsere Arbeit ist direkt vom digitalen Wandel betroffen, aber zu unseren Gunsten. Der Gesamtbetriebsrat des Medienhauses shz setzt sich aus Mitgliedern zusammen, die zum Teil Hunderte Kilometer voneinander entfernt arbeiten. Für eine Sitzung mussten sie früher zum Teil weit reisen und viel Zeit investieren. Jetzt machen wir Videokonferenzen, die strukturiert und zeitsparend sind. Die Teilnahme ist besser als bei den Präsenzsitzungen.

### Die Pandemie hat viele Arbeitnehmer gezwungen, zu Hause zu arbeiten. War der shz darauf vorbereitet, und was mussten Sie als Betriebsräte alles dafür regeln?

Zu Beginn musste sich einiges erst finden, es ging nicht schnell genug mit der technischen Ausstattung. Wir haben eine Betriebsvereinbarung zum mobilen Arbeiten abgeschlossen.

### Regionalzeitungsverlage in unserem Land gehören zu größeren Unternehmensverbänden. Shz und NOZ in einem Medienhaus, was bedeutet das für die Betriebsratsarbeit?

Wir Betriebsräte sind enger zusammengerückt. Anfangs hat es geruckelt, aber das ist normal. Mittlerweile haben wir monatliche Runden unter anderem mit einigen Osnabrücker Betriebsratsmitgliedern. Wir haben gemerkt, dass wir nicht immer das Rad neu erfinden müssen. Der Austausch ist fruchtbar und konstruktiv.

### Aber haben solche Verlage wie die Neue Osnabrücker Zeitung und der shz nicht völlig unterschiedliche Unternehmenskulturen?

Klar, anfangs mussten wir uns beschnuppern und schauen, wie ticken die anderen? Aber die Themen für Betriebsräte sind doch ähnlich.

### Wo hat der shz überall Betriebsräte?

In Schleswig, Husum, Eutin, Büdelsdorf/Rendsburg, Eckernförde, Neumünster, Itzehoe und Flensburg. Insofern sind wir anders aufgestellt als die Osnabrücker.

### Betriebsratsarbeit lebt von der Bereitschaft der Kolleginnen und Kollegen, sich aufstellen zu lassen. Wie sieht es bei Ihnen aus für die Wahl?

Die, die dabei waren, bleiben dem Gremium weitgehend treu. Einige Bewerbungen liegen vor.

### Genauso wichtig ist es, dass möglichst viele Kolleginnen und Kollegen aus den Redaktionen zur Wahl gehen. Wie war denn vor vier Jahren die Wahlbeteiligung beim shz?

Die Wahlbeteiligung war sehr gut, mehr als zwei Drittel der Belegschaft haben gewählt.

### Haben Sie es jemals bereut, diesen Job zu machen?

Ich bin ehrlich. Es gab Situationen, bei denen ich gedacht habe, warum tue ich mir das an? Unterm Strich würde ich aber sagen: Ich bereue es nicht.

Das Interview führte Kai Dordowsky

## Betriebsratswahlen 2022

Bis in den Mai hinein werden in den norddeutschen Medienhäusern neue Betriebsräte gewählt. Hier finden Sie die aktuellen Ergebnisse:

[www.djv-niedersachsen.de](http://www.djv-niedersachsen.de)  
[www.djv-bremen.de](http://www.djv-bremen.de)  
[www.djv-nord.de](http://www.djv-nord.de)  
[www.djv.de/brwahl22](http://www.djv.de/brwahl22)

Gesine Unverzagt

# Wie aus der Fotografin von Musiklegenden der 70er und 80er eine Reisejournalistin wurde

**Nachdem sie wegen Corona zweimal abge sagt werden musste, schlug im Dezember 2021 die Ausstellung „Legends of Music of the 70's and 80's“ in der Fabrik der Künste in Hamburg hohe Wellen. Sprach sie doch generationsübergreifend Menschen an, die Ikonen der Musik ebenso schätzen wie künstlerische Fotografie in Schwarz-Weiß und in Farbe. Einige der Fotos stehen auf ihrer Website [www.gesine-unverzagt.de](http://www.gesine-unverzagt.de).**

Musikjournalist Peter Urban, der die Ausstellung eröffnete, brachte es auf den Punkt: „Gesine entwickelte das Talent, bei ihrer Arbeit hinter den Glamour der Stars zu schauen. Sie lernte, sich vorzutasten, nicht plump und direkt, sondern einfühlsam und sensibel zu sein.“

Seit mehr als 25 Jahren ist Gesine Unverzagt Mitglied des DJV Hamburg. In Paris wurde die studierte Fotografin Assistentin des berühmten Mode- und People-Fotografen Frank Horvat. Den Einstieg in die Musikszene schaffte sie in Zürich über die Gruppe Can, deren Plattenfirma dringend Pressefotos benötigte. Bald gründete die Journalistin in Hamburg ihr eigenes Studio für People- und Modeproduktionen. In einer Zeit, als Fotografinnen in einer von Männern dominierten Branche noch selten waren, gaben sich Musikgrößen bei ihr die Klinke in die Hand.

Unverzagt, die damals noch Petter hieß: „Bei den Begegnungen habe ich meine Kamera erstmal versteckt, statt den Stars damit gleich vor der Nase herumzufuchteln.“ Selbst mit Sängern wie James Brown und Lou Reed, die als äußerst schwierig galten, kam sie bestens klar: „Wichtig war mir, sich auf Augenhöhe zu begegnen. Das gefiel den Stars meist besser, als wenn man vor Ehrfurcht fast im Erdboden versank.“ So legte sich Alice Cooper für ein Shooting in die Badewanne, und die Pointer Sisters sangen im Fotostudio für sie a cappella.

Über 200 namhaften Bands und Musikern ist die Fotografin begegnet, darunter Elton John, Rod Stewart, Bob Marley, Miles Davis, Gloria Gaynor, Marianne Faithful, Frank Zappa und Nina Hagen. Bis auf John Lennon habe sie alle Beatles fotografiert und einige Male auch Abba vor die Linse bekommen. Die Verbindung zwischen Band und Fotografin war besonders stark, da Gesine Unverzagt in Schweden aufwuchs und fließend Schwedisch spricht.

Später wurde sie eher durch Zufall zur Reisejournalistin: „Für eine Zeitschrift des Heinrich-Bauer-Verlags sollte ich eine Modesession in Hamburg aufnehmen. Allerdings hatte ich zu dem Zeitpunkt einen Urlaub in Marokko geplant. Also bat mich der Redakteur, dort eine Fotostrecke mit Bildunterschriften für ihn zu machen.“



Von diesem Schlüsselerlebnis an nahm die Fotografin Reisereportagen in ihr Portfolio auf. Ursprünglich hatte sie nur Fotos geliefert, „doch irgendwann war es mir zu blöd, immer von Schreibern abhängig zu sein. Also besuchte ich Kurse für kreatives Schreiben in der Akademie für Publizistik. Dort habe ich sehr viel gelernt“, erzählt Unverzagt.

Fortan arbeitete sie als Reisejournalistin für Frauenzeitschriften, das Hamburger Abendblatt, den shz, die Welt, die Welt am Sonntag und stern.de. Sie ging auf Presse Reisen und war auch allein unterwegs, wenn ein Thema sie besonders interessierte. „Meist entstanden dabei auch Porträts von Menschen, die ich unterwegs getroffen habe. Denn immer lag mein Schwerpunkt auf den Kulturen anderer Länder.“

Nie hat sich Gesine Unverzagt bei einem Verlag anstellen lassen: „Ich bin nicht so der Angestelltentyp. Es war zwar anstrengend, aber es klappt, wenn man neugierig ist. Wenn ich die Zeit zurückdrehen könnte, würde ich wieder den gleichen Weg gehen.“

Einige ihrer Lieblingsziele wird sie wohl nicht wieder besuchen können, zum Beispiel Äthiopien, Syrien und Timbuktu in Mali – inzwischen sind die Länder zu gefährlich. Auch Asien faszi-

nierte sie: „Es gefällt mir so sehr, dass sich meine Liebe offenbar auf meinen Sohn übertragen hat, der ein Mädchen aus Taiwan heiratete.“

Am aufregendsten aber war für die Reisejournalistin Syrien: „Besonders Aleppo fand ich unglaublich interessant wegen seiner Hochkultur. Als ich dann eines Tages in den News sah, wie Aleppo bombardiert wurde, saß ich vor dem Fernseher und habe geheult. Ich musste daran denken, wie mich mein Guide in ein christliches Dorf gebracht hat. Eine Frau hat das Vaterunser auf Aramäisch gebetet, das war sehr berührend. Es war für mich unerträglich zu hören, dass auch dieses Dorf komplett zerstört wurde.“

Selbst nach der Pandemie hätte sie jetzt keine Lust mehr auf lange Flüge: „Ich habe die Welt gesehen. Natürlich bin ich nach wie vor an anderen Kulturen interessiert, konzentriere mich dabei aber auf Europa.“ Auch das Fotografieren von Musikstars würde der Bildjournalistin jetzt keinen Spaß mehr machen: „Früher war die ganze Szene viel weniger kommerziell.“ Stattdessen dreht sie den Spieß einfach um und lässt sich von einem Autoren für ein Buch interviewen. Über all ihre Begegnungen mit den Musiklegenden der 70er und 80er-Jahre. „Jetzt müssen wir nur noch einen Verlag finden.“

Dagmar Gehm

# Austausch über Mentoring und Medienkompetenz

Bei der Gewerkschaftsversammlung des DJV Bremen lobte die Vorsitzende, Regine Suling-Williges, den Landesvorstand und die Fachausschüsse, die gemeinsam viele neue Ideen entwickelt und diese in zwei eigens gegründeten Arbeitsgruppen bewegt hätten: in der AG Medienkompetenz und in der AG Mitgliedergewinnung und -bindung. Insbesondere zum Thema Mitgliedergewinnung (und -bindung) entwickelte sich bei der im März abgehaltenen Versammlung (die erneut kurzfristig online stattfinden musste) eine lebhafte Diskussion. Um außerdem die angenehme Seite einer Mitgliedschaft herauszustellen, ist für den 11. Juni ein Sommerfest geplant (lesen Sie hierzu auch den Bericht auf Seite 16 dieser Ausgabe).

Daneben wird es eine neue Veranstaltungsreihe geben, in der Studierende der Uni Bremen ihre Abschlussarbeiten aus dem Bereich Journalismus vorstellen – für Mitglieder wie auch für Noch-nicht-Mitglieder. Und um gerade dem Nachwuchs den Zugang zum DJV Bremen finanziell zu erleichtern, beschlossen die Anwesenden, die „Mitgliedschaft zum Kennenlernen“ mit

vergünstigtem Beitrag in diesem Jahr auf junge Journalistinnen und Journalisten bis zum Alter von 35 Jahren auszudehnen.

Apropos Junge: Beim Tagesordnungspunkt „Wahl der Delegierten“ bekamen neben zwei Kollegen auch zwei junge weibliche Mitglieder die notwendige Stimmenmehrheit, sodass der DJV Bremen nun auch mit einem verjüngten Team zum DJV-Verbandstag nach Lübeck anreisen wird. Zur Aufgabe gemacht hat sich eine Gruppe des Vorstands ebenso, die Medienkompetenz insbesondere von Schülerinnen und Schülern zu stärken. Am 3. Mai, dem Tag der Pressefreiheit, sollen erstmals jeweils Zweierteams von Mitgliedern des DJV Bremen in Schulen über Journalismus informieren und in den Klassen über Informationsgewinnung sprechen.

Schließlich kündigte die Landesvorsitzende Regine Suling-Williges für den DJV Bremen ein Mentoring-Programm an, um den Nachwuchs-Journalistinnen und -Journalisten den Einstieg in den Beruf zu erleichtern; der Auftakt für das einjährige Begleitprogramm soll in diesem Herbst erfolgen. red

## Einsendungen bis Ende April möglich Bremer Fotopreis 2021

Er ist eine feste Größe in der Bremer Medienlandschaft und hat mit der Bremischen Bürgerschaft seit vergangenem Jahr einen Ausstellungsort mitten in Bremens guter Stube gefunden: Der Bremer Fotopreis 2021 wird dort am 22. Juli verliehen. Zum Mitmachen aufgerufen sind alle hauptberuflich tätigen Bildjournalistinnen und -journalisten, unabhängig von einer Mitgliedschaft im DJV. Sie können sich mit Motiven aus dem Land Bremen und der Region bewerben, die zwischen dem 1. Januar 2021 und dem 31. Dezember 2021 entstanden sind. Einsendeschluss ist der 30. April 2022. Die Fotos dürfen nicht digital verfremdet werden und müssen den journalistischen Standards entsprechen. Eingereicht werden die Motive auf der eigens geschalteten Upload-Seite vom DJV Bremen. Ausgezeichnet werden die besten Bilder in vier Kategorien. Außerdem wird das „Pressefoto des Jahres“ gekürt. Als Sponsoren des Bremer Fotopreises 2022 gewann der DJV Bremen bislang neben der Bremischen Bürgerschaft die Sparkasse Bremen.

Auf der Website des DJV Bremen [www.djv-bremen.de](http://www.djv-bremen.de) finden sich weitere Informationen. ine

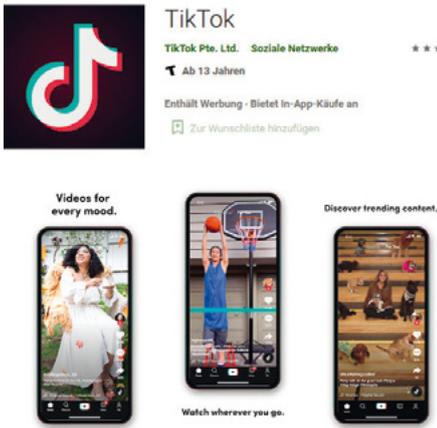


PRESSE-VERSORGUNG

# Weil Zeitdruck nicht der einzige Druck auf Journalisten ist.

„Journaille“. „Medienmafia“. „Feinde des Volkes“. Die Diffamierung von Journalisten ist so alt wie ihr Beruf. „Lügenpresse“ zum Beispiel war schon ein Lieblingsausdruck der NS-Propaganda, bevor es 2014 als Unwort des Jahres Schlagzeilen machte. Doch ganz gleich wie hoch der Druck auch wird: Wir von der Presse-Versorgung stärken Ihnen den Rücken. Dazu wurden wir 1949 gegründet, von Zeitungsverlagen und Journalistenverbänden, zur Absicherung von

Zeitungsredakteuren in der noch jungen Bundesrepublik. Heute sind wir der Vorsorgespezialist für die Medienbranche in Deutschland. Wir sichern Sie ab, damit Sie unbesorgt Ihren Job machen können – auch in schwierigen Zeiten. Mit maßgeschneiderten Lösungen für Medienschaffende: von der Absicherung gegen Berufsunfähigkeit bis hin zur privaten Altersvorsorge. Denn ohne Sicherheit keine Unabhängigkeit. Ihre [www.presse-versorgung.de](http://www.presse-versorgung.de)



Mit TikTok werden sehr junge Zielgruppen erreicht

DJV Bremen

## TikTok-Seminar gibt Journalist\*innen-Tipps

Wer die Social-Media-Plattform TikTok zum ersten Mal nutzt, wird von schnell geschnittenen, mehr oder weniger lustigen, manchmal doofen oder vulgären Videos erschlagen. Und wer wissen will, wie TikTok funktioniert und ob die Plattform für Journalist\*innen interessant ist, besucht – wie im vergangenen Januar beim DJV Bremen – ein Seminar bei Bernhard Lill und lernt: Mit TikTok geht was! Die aktuellen Nutzungszahlen liegen zwar noch weit unterhalb von Instagram und Facebook, doch TikTok wächst schneller als alle anderen Kanäle und hat zum Beispiel Twitter schon überholt. Zwei Drittel der TikTok-Community ist zwischen 13 und 24 Jahren alt, der Frauenanteil liegt bei etwa 56 Prozent. Mittlerweile spielen viele internationale und nationale Medien ihre Inhalte über TikTok aus. Wer es richtig macht, nutzt die spezielle TikTok-Ästhetik und verpackt seine Inhalte in schnell geschnittene, kurze originelle Clips, die gemäß TikTok-Vorgaben bis zu 30, 60 oder 180 Sekunden Länge haben dürfen. Die App bietet über diverse Bedienleisten viele Möglichkeiten, auf Bild und Ton Einfluss zu nehmen. Wer möchte, kann also mit jedem Smartphone TikTok-Clips produzieren. Wer professioneller vorgehen will, nutzt besser externe Mikrofone, Ringlicht und eigene Schnitt-Software, denn TikTok akzeptiert auch Inhalte aus externen Quellen. Und wer sich vorher intensiv mit der TikTok-Bildsprache auseinandergesetzt hat und eigene Storyboards zur Vorbereitung nutzt, macht alles richtig. Doch wer mit TikTok Geld verdienen will, braucht sehr viele Views. TikTok schüttert im Moment noch einen festen Betrag pro Jahr – aktuell 200 Millionen Dollar – aus, den sich immer mehr erfolgreiche Produzent\*innen teilen müssen.

Jörg Huthmann

Screenshots: Pluntek

Mitglieder gewinnen

# Ab in den DJV Bremen!

Was kann man tun, um Kolleginnen und Kollegen für eine Mitgliedschaft in unserem Verband zu begeistern? Und was tut man, um sie langfristig zu halten? Mit Fragen wie diesen beschäftigten sich Vorstand und Fachausschussprecherinnen und -sprecher des DJV Bremen bei einem Klausurfrühstück im vergangenen Herbst. Erste Ideen entstanden – und mit ihr eine AG Mitgliedergewinnung und -bindung, die sich seitdem regelmäßig virtuell trifft.

Neue Kontakte zur Universität Bremen und zur Hochschule Bremerhaven sind geknüpft, ein erstes Ergebnis: Uni-Absolventinnen und -Absolventen stellen im Rahmen einer Reihe in der „Galerie am Schwarzen Meer“ ihre Abschlussarbeiten vor. Eine weitere Idee ist auch bereits umgesetzt: Luka Spahr vom FA Junge hat ein Insta-Live-Format entwickelt, das beim Auftakt bereits ein Publikum von rund drei Dutzend Personen anzog. Ein ermutigender Start, der regelmäßig fortgesetzt werden soll. Zudem bietet Luka Spahr derzeit via Zoom einen Stammtisch für die Jungen an. Ein Mentoring-Programm, bei dem die journalistischen Newcomer von den alten Hasen lernen können, steht ebenfalls kurz vor dem Start und soll die Mitglieder über Generationen hinweg weiter vernetzen. Wer hierbei als Mentorin/Mentor oder Mentee mitmachen will, kann sich bereits melden ([info@djv-bremen.de](mailto:info@djv-bremen.de)). Weiterhin ist eine Podiumsrunde mit Influencern geplant sowie ein Speeddating, das ganz besonders die freien Kolleginnen und Kollegen direkt in Kontakt mit den Redaktionen und Pressestellen im Land Bremen bringen soll. Eine Veranstaltung ähnlicher Art gab es bereits in der Vergangenheit mit den Chefredakteuren der Bremer Medienhäuser – mit großer Resonanz. Also wird es Zeit für eine Neuauflage! Denn neben fachlichen Themen ist das Netzwerken ein entscheidender Grund, Mitglied im DJV zu



Foto: Pauline Spahr

Luka Spahr hat ein Insta-Live-Format entwickelt und bietet einen Stammtisch für Junge an

werden. Um dieses nach zwei Jahren Pandemie wieder in einem größeren Rahmen möglich zu machen, lädt der DJV Bremen seine Mitglieder am 11. Juni zu einem Sommerfest nach Bremerhaven ein. Nach einem Besuch des Deutschen Schifffahrtsmuseums steht dann der gesellige Teil im Lokal „Wasserschout“ an. Auch gemeinsame Exkursionen helfen beim Netzwerken: Eine Reise ins politische Berlin ist genauso vorgesehen wie ein Recherche-Trip auf eine Insel. Geplant ist zudem, mit Hilfe einer besonderen Kampagne das Angebot des DJV Bremen auf unterschiedlichen Kanälen noch bekannter zu machen und Kolleginnen und Kollegen für eine Mitgliedschaft zu begeistern.

Regine Suling-Williges

DJV Niedersachsen

## Journalistentag wieder mit Gästen

Zwei Jahre lang hat die Pandemie Auswirkungen auf die Jahresversammlung des DJV Niedersachsen gehabt. In diesem Jahr soll es neben den Formalien auch wieder stärker inhaltlich werden. „Wie lässt sich die lokaljournalistische Vielfalt fördern? Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis“ heißt das Thema, zu dem Leyla Dorguel, Junior-Professorin am Institut für Publizistik der Universität Mainz, eingeladen worden ist. Angedacht sind weitere Expert\*innen für eine Podiumsdiskussion. Diskutiert und getagt wird am Samstag, 30.

April ab 10.30 Uhr im Leibnizhaus in Hannovers Altstadt. Auf dem Programm stehen in diesem Jahr außerdem die Delegiertenwahlen für den DJV-Verbandstag im November, die Wahl zu einem neuen Vorsitzenden/einer neuen Vorsitzenden für den Fachausschuss Freie, die Verabschiedung des Etats und die Abstimmung über die in gendergerechte Sprache überarbeitete Satzung. Getagt wird unter 3G-Bedingungen. Geimpfte/Genesene werden um einen zusätzlichen tagesaktuellen Test gebeten.



Foto: privat

Leyla Dorguel diskutiert in Hannover über Journalismusförderung

DJV Hamburg

# Was gibt's heute zu Mittag? Na, „Eine Stunde Recht“!

Seit Anfang des Jahres bietet der DJV Hamburg Mitgliedern mit einer neuen Veranstaltungsreihe einen besonderen Service: „Eine Stunde Recht“ heißen die Webinare, in denen die DJV-Justiziarer jeweils – nomen est omen – eine Stunde lang für Journalistinnen und Journalisten relevante juristische Themen behandeln.

Gleich das erste Webinar Anfang Februar, bei dem Geschäftsführer und Syndikus-Rechtsanwalt Stefan Endter eine Einführung in das Urheberrecht anbot, war binnen Stunden ausgebucht, so dass ein Zusatztermin organisiert werden musste.

Und nun geht es also Monat für Monat weiter: Am ersten Mittwoch eines jeden Monats werden für die journalistische Praxis wichtige Rechtsthemen behandelt. In kleinen Gruppen, damit trotz der begrenzten Zeit auch Raum für individuelle Fragen bleibt. Damit Kolleginnen und Kollegen problemlos teilnehmen können, tischen wir „Eine Stunde Recht“ mittags zwischen 12.30 und 13.30 Uhr auf – und zwar digital. Damit dürfte sich die Veranstaltung gut in den Arbeitstag einfügen lassen.

Die Hamburger  
Justiziarin  
Anja Westheuser  
kennt sich mit  
Paragrafen aus



Renata Green

In den kommenden Rechtsstunden sind Themen wie Grundzüge des Persönlichkeitsrechtes, das Recht am eigenen Bild, Vertragsschluss, Honorare und AGB, Auskunftsansprüche, rechtliche Aspekte sozialer Medien und viele weitere geplant.

Die Webinare sind ein mehrwertiges, dabei aber kostenloses Angebot exklusiv für DJV-Mitglieder. Wir schicken Ihnen per Newsletter rechtzeitig eine Einladung mit dem jeweiligen Thema zu. Wenn es Sie interessiert, sollten Sie sich umgehend unter [veranstaltung@djv-hamburg.de](mailto:veranstaltung@djv-hamburg.de) anmelden, denn die Veranstaltungen sind erfahrungsgemäß schnell ausgebucht, und der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Foto: Christina Czybik



„Ihr könnt mich  
Jeorga nennen“ –  
zwölf Jahre  
leitete Katharina  
Jeorgakopulos den  
Hamburger APÖ

DJV Hamburg

## Tschüss Jeorga!

Katharina Jeorgakopulos – was für ein melodischer Name einer beeindruckenden Kollegin. Im Jahr 2009, als wir sie bei der Mitgliederversammlung im August vorstellten, verhaspelten sich noch viele bei ihrem langen griechischen Nachnamen und Katharina bot an: „Ihr könnt auch einfach Jeorga sagen.“ Aber bald ging ihr Nachname uns locker über die Lippen und ihre für den Arbeitskreis Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (APÖ) organisierten Veranstaltungen, Talkrunden und Workshops erfreuten sich großen Interesses. Beruflich zeichnet die gebürtige Hamburgerin für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) verantwortlich.

Beim DJV Hamburg engagierte sie sich zudem ein paar Runden beim Hamburger Mentoring-Programm, das unter der Schirmherrschaft von TV-Moderatorin Julia Westlake vor zehn Jahren ins Leben gerufen wurde. Auch in den vom Arbeitskreis-Leiter Freie Wolf-Robert Danehl initiierten Laufteams – anfangs beim Blankeneser Heldenlauf – lief die begeisterte Sportlerin immer an der Spitze mit. In den vergangenen Jahren engagierte sie sich auch auf Bundesebene und entwarf maßgeblich bundesweite Kongresse wie die legendäre Tagung „Brückenschlag – Kommunikation in unruhigen Zeiten“ 2019 in Berlin. Und auf dem Hamburger Presseball erlebten wir sie festlich beschwingt als exzellente Tänzerin.

Foto: Christina Czybik

Die persönliche Verabschiedung wird auf der nächsten Mitgliederversammlung des gemeinsamen DJV Nord stattfinden. Auf diesem Weg sprechen wir Katharina Jeorgakopulos im Namen des DJV Hamburg unser herzliches Dankeschön für ihr Engagement aus und wünschen viel Erfolg bei ihrem weiteren Engagement in ganz anderen Gefilden – aber davon wird sie sicher gern selber erzählen. In Hamburg sagt man „Tschüss“ – und wir freuen uns auf ein Wiedersehen.

Marina Friedt

DJV Niedersachsen

## Frauen-Stammtisch tagt auch digital

Das Afterwork-Treffen für Journalistinnen in Hannover hat einen digitalen Ableger bekommen. Von Januar bis März wurde jeweils am dritten Donnerstag im Monat als Zoom-Konferenz getagt, Kolleginnen aus ganz Niedersachsen schalteten sich dazu. Als Gesprächspartnerinnen waren einmal Equal-Pay-Expertin Uta Zech und einmal Maren Beneke, Ressortleiterin Wirtschaft beim Weser-Kurier, eingeladen. Ab April werden sich Journalistinnen in Hannover auch

wieder zum abendlichen Gespräch in einer Kneipe treffen, das digitale Format soll aber auch weiter gepflegt werden. Um Frauen aus der Medienbranche – freiberuflich und festangestellt – besser zu vernetzen, Hilfe und Unterstützung zu bieten, gemeinsam Strategien zu entwickeln, Erfahrungen auszutauschen sowie über offene Stellen in Niedersachsen zu informieren, wurde das Afterwork-Treffen im Sommer 2020 ins Leben gerufen.

ce

Es geht mehr als gedacht

# „Honorare verhandeln“: Ein Online-Workshop mit gutem Praxisanteil und Motivation für die Zukunft

**„Weil ich es mir wert bin!“ Dieser mehr als 50 Jahre alte Werbeslogan hat heute mehr Bedeutung als in der Vergangenheit – dies gilt in Zeiten sinkender oder zumindest stagnierender Honorare ganz besonders für Freie. Dass sie etwas wert sind, hat Katharina Jacob in ihrem Workshop „Honorare verhandeln“ klar gemacht. Zu diesem hatte der Bremer Fachausschuss Freie im Januar eingeladen. Der Tenor der Journalistin und Trainerin: Wer gut verhandelt, holt immer noch mehr heraus. Dass das nicht nur graue Theorie ist, haben die zwölf Teilnehmenden in Rollenspielen austesten können.**

Vor der Praxis kam die Theorie. Ankerpreis, Zielpreis, Mindest- oder Exitpreis: Diesen roten Faden gab Katharina Jacob den Kolleginnen und Kollegen mit auf den Weg. Wie wichtig dieses kleine Werkzeug ist, zeigten die Erkenntnisse jedes\*r Einzelnen: Da waren die Kolleg\*innen, die sich bislang nicht getraut hatten, mehr Geld zu fordern. Und dann gab es solche, die im Prinzip schon immer wussten, wie es geht, aber das Verhandeln ein bisschen verlernt hatten.

Zur Erkenntnis des Workshops gehört auch: Wer die fünf goldenen Regeln der Verhandlung beherrscht, manövriert



Foto: Rainer Mersmann

sich in eine bessere Position. Das heißt:

- Erst über Geld sprechen, wenn die Redaktion einen Beitrag haben möchte.
- Erst über die üblichen Honorare informieren, dann Kontakt aufnehmen.
- Vor dem Verhandeln den Leitfaden

Ankerpreis, Zielpreis, Mindest- oder Exitpreis im Sinn haben.

- Immer vor dem Gegenüber eine Zahl als Ankerpreis nennen.
- Ausstieg aus der Verhandlung, wenn es unter den Mindestpreis geht.

Letztlich machte Katharina Jacob den Kolleg\*innen deutlich: Freie sind keine Bittsteller, und sie arbeiten nicht fürs Renommee eines Mediums. Journalismus ist ihr Beruf, von dem sie Miete, Brötchen, Kleidung bezahlen müssen. Also gilt: Die Ausgangsposition ist gut, denn die Redaktion möchte die Geschichte haben. Zudem ist die Verhandlung kein Kampf, sondern beide Seiten treffen eine Vereinbarung auf Augenhöhe. Es gehe am Ende um Empathie füreinander. Ist diese vorhanden, entwickeln sich daraus langlebige Geschäftsbeziehungen. Allerdings sind sie kein Automatismus. Freie müssen sich immer wieder daran erinnern, dass sie für gutes Geld entsprechend gute Ware liefern. Das bedeutet gute Geschichten, die pünktlich geliefert werden, die vereinbarte Länge haben sowie unkompliziert bei der Nachbearbeitung sind. Zum Teamwork beziehungsweise der Begegnung auf Augenhöhe gehört übrigens auch, zuverlässig in den Rückmeldungen zu sein.

Ulf Buschmann/Andree Wächter

## Aktueller Rechtsfall I

# NDR muss Freien weiterbeschäftigen

Das Landesarbeitsgericht (LAG) Hamburg hat der Klage eines freien Mitarbeiters gegen den NDR auf Weiterbeschäftigung im Wesentlichen stattgegeben:

Der Kläger war mehr als 15 Jahre lang auf der Basis von Rahmenverträgen vor allem als Autor/Reporter und Realisator für den NDR tätig. Sein letzter Rahmenvertrag endete 2018. Der DJV erhob für ihn Klage auf Feststellung, dass seine Beschäftigung nicht mit dem letzten Rahmenvertrag endete, sondern darüber hinaus fortbesteht. Nachdem das Arbeitsgericht Hamburg die Klage als unbegründet abgewiesen hatte, ging die Sache zum LAG. Das LAG entschied, dass die Beschäftigung des Freien über 2018 hinaus fortbesteht. Der Grund: Er genießt den besonderen Bestands-

schutz für langjährige und ältere Freie im NDR nach Ziffer IV. 6 Absatz 3 des Tarifvertrages für befristete Programmmitarbeit. Zwar ist die Regelung seit 2010 ausgesetzt. Das gilt aufgrund einer tarifvertraglichen Ergänzungsregelung jedoch nicht für Freie, denen in der Zeit vom 1. Juli bis 30. November 2015 der Abschluss eines Rahmenvertrages angeboten wurde und die dieses Angebot angenommen haben – zu dieser Gruppe gehört der Kläger.

Der NDR hatte gegen das Urteil Revision beim Bundesarbeitsgericht (BAG) eingelegt. Nach einem Hinweis des BAG, dass man die Revision wegen Unzulässigkeit zurückweisen wolle, hat der NDR die Revision zurückgenommen. Das Urteil

des LAG Hamburg ist damit rechtskräftig. In der Folge wird der NDR rückwirkend Zahlungen zu leisten und zu entscheiden haben, ob er dem Kläger künftig Aufträge im Umfang der bisherigen Beschäftigung erteilt oder das Honorar ohne entsprechende Beauftragung fortzahlt.

Wir empfehlen Freien im NDR, die unter die Ergänzungsregelung fallen könnten und deren Rahmenvertrag/Beschäftigung im NDR demnächst enden soll, einen Anspruch auf weitere Beschäftigung vom DJV prüfen zu lassen.

Zum Urteil: <https://www.landesrecht-hamburg.de/bsha/document/JURE210007482>

Anja Westheuser

# Zählmarken einbauen (lassen) und Geld verdienen

Den meisten Autor\*innen ist bekannt, dass man mit Texten Geld verdienen kann, wenn sie bei der VG Wort gemeldet werden. Aber wie funktioniert das eigentlich mit den Zählmarken? Für welche Art von Texten sind sie geeignet und welche alternativen Meldemöglichkeiten bietet die VG Wort? Und dann noch: Welche Fristen gilt es zu beachten?

## Bei METIS anmelden und loslegen

Wer Tantiemen für Texte erhalten will, braucht zunächst einmal einen Wahrnehmungsvertrag bei der VG Wort. Für sämtliche Texte, die im Internet veröffentlicht wurden, gibt es im Meldeportal T.O.M. (das Kürzel steht für Texte.Online.Melden) links einen Reiter: Registrieren Sie sich einmalig und melden Sie sich dann im METIS-Bereich an (METIS steht für „Texte im Internet“).

## Was alles meldefähig ist

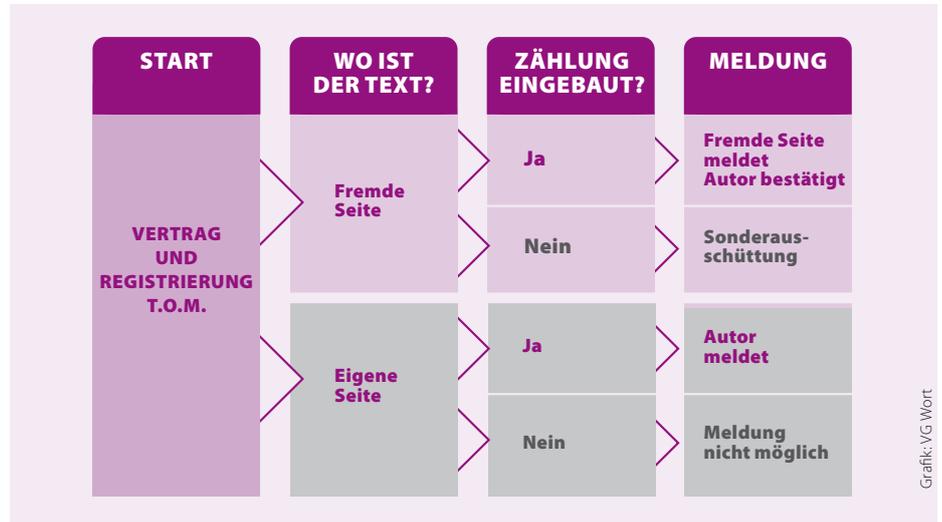
Wenn man eingeloggt ist, stehen oben auf der METIS-Seite persönliche Karteinummer und Name. Meldefähig sind Online-Artikel, Blogbeiträge, Texte für Presseagenturen, E-Books und Texte auf eigenen Websites sowie Hörfunk- und TV-Manuskripte der öffentlich-rechtlichen Sender, die online verfügbar sind (nur Sonderausschüttung). Neuerdings meldefähig sind Hörbücher und Hörspiele, die ab 2021 erschienen sind und als Audio-Download vertrieben werden.

## Was (noch) nicht meldefähig ist

Audiodateien wie Podcasts, Texte in Videos und Multimedia-Präsentationen können aktuell (noch) nicht gemeldet werden. Ebenfalls nicht meldefähig sind Texte mit Kopierschutz.

## Reguläre Ausschüttung mit Zählmarken

Wer Texte auf Websites veröffentlicht, die mit Zählmarken ausgestattet sind, nimmt



Grafik: VG Wort

an der regulären Ausschüttung teil und kann hier seine Beiträge melden. Die online veröffentlichten Texte müssen einen Mindestumfang von 1800 Zeichen (inklusive Leerzeichen) und aktuell mindestens 1500 Zugriffe innerhalb eines Kalenderjahres haben. Bei Texten von mehr als 10.000 Zeichen reichen 750 Zugriffe pro Jahr. Das gilt auch für eigene Websites oder Blogs – sie sind nur meldefähig, wenn sie eigene Zählmarken haben.

Es gibt also zwei Varianten, mit denen Autor\*innen ihre Texte mit Hilfe von Zählmarken zu Geld machen können: Über die Seiten von Auftraggebern, die Zählmarken eingebaut haben und über eigene Blogs/Websites mit Zählmarken.

Hier können Autor\*innen Zählmarken recherchieren oder für die eigene Website bestellen: Im Meldeportal T.O.M. einloggen, den METIS-Bereich anklicken und oben auf den Reiter Zählmarken gehen.

## Online-Texte zur Sonderausschüttung melden

Was tun, wenn eigene Texte auf einer Verlagsseite veröffentlicht wurden, die keine Zählmarken hat? Für Texte, die nicht an der regulären Ausschüttung teilnehmen, gibt es die jährliche Sonderausschüttung. Autor\*innen können pro Internetseite und pro Kalenderjahr nur eine Meldung erstellen. Auch hier gilt, die Texte müssen mindestens 1800 Zeichen lang sein. Meldefähig sind auch Texte hinter Bezahl- oder Login-Schranken. Wichtig: Für jeden Text gibt es jedes Jahr eine neue Meldemöglichkeit.

## Meldefristen enden am 1. Juli und 31. Januar

**Reguläre Ausschüttung:** Urheber\*innen müssen ihre Online-Texte für Zugriffe im Kalenderjahr 2021 bis spätestens zum 1. Juli 2022 melden.

**Sonderausschüttung:** Die Meldefrist für Texte, die 2022 im Internet verfügbar waren, endet am 31. Januar 2023.

Claudia Piuntek

(Delegierte der Wahrnehmungsberechtigten der VG Wort)

## Aktueller Rechtsfall II

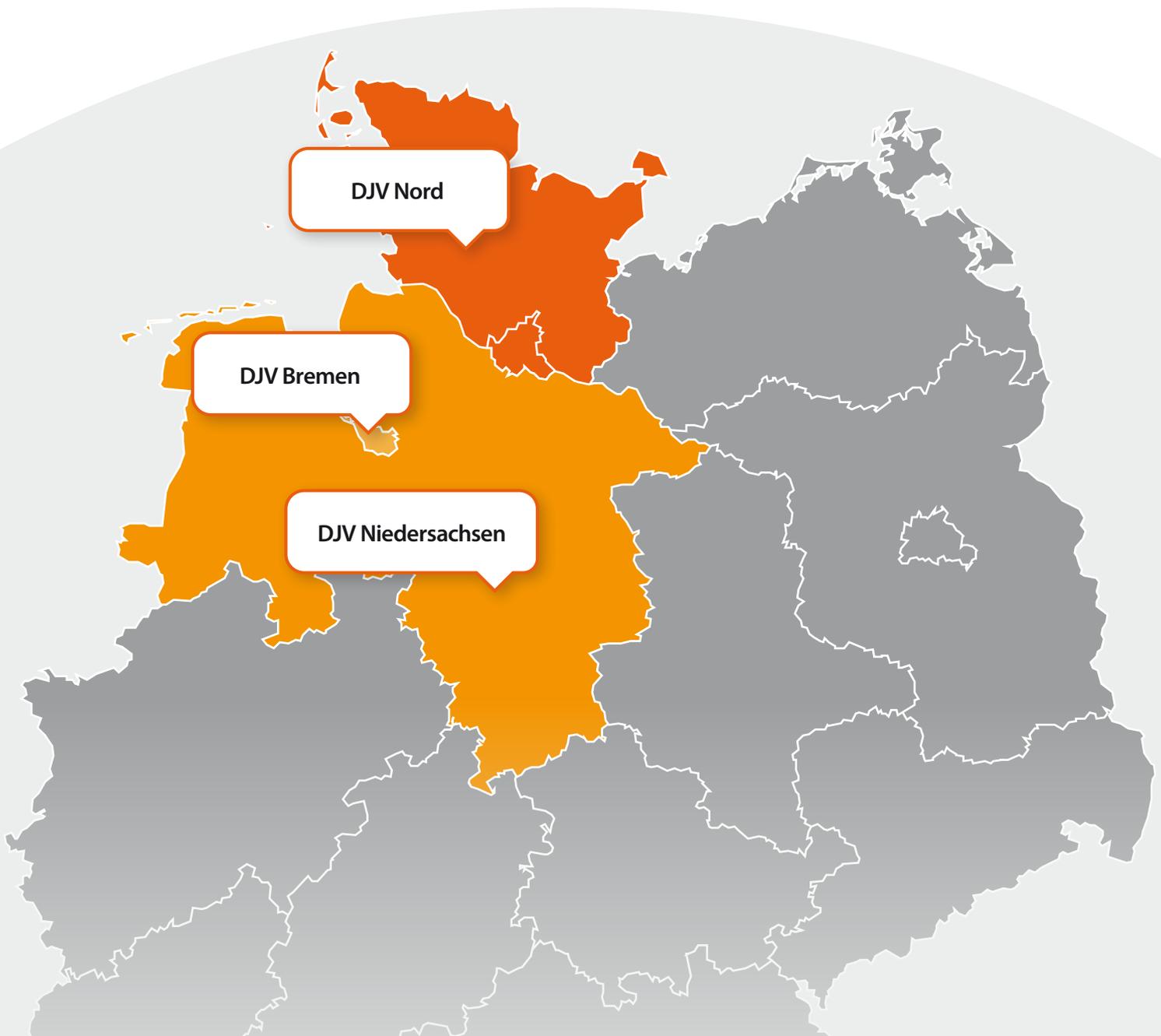
# Überstundenvergütung zählt zur Berechnung des Urlaubsgelds

Erfolg für den DJV Bremen: Überstundenvergütung ist als Entgelt für arbeitnehmerähnliche Freie von Radio Bremen bei der Urlaubsgeldberechnung zu berücksichtigen, hat das Arbeitsgericht Bremen-Bremerhaven zu einer entsprechenden Klage des DJV Bremen festgestellt. Das Urteil vom 9.11.2021 ist mittlerweile rechtskräftig (Az: 6 Ca 6122/21). Vor Gericht

vertrat Radio Bremen noch die Auffassung, dass Überstundenvergütungen laut dem entsprechenden Tarifvertrag nicht zu den Entgelten gerechnet werden könnten. Das Gericht folgte hingegen der Argumentation des DJV Bremen und erkannte, dass der Begriff der Entgelte in diesem Falle weit zu verstehen sei und Überstundenvergütungen mit einschließen. Inzwischen hat Ra-

dio Bremen mitgeteilt, dass Überstunden in die Berechnung der Urlaubstagesätze für arbeitnehmerähnliche Freie rückwirkend zum 1. Januar 2021 einfließen. red

# Ein starker DJV im Norden



Von Bremerhaven bis zum Harz, von Meppen bis nach Fehmarn: die nordwestdeutschen Landesverbände des DJV unterstützen Journalist\*innen jederzeit als starke Partner. Ob Presseausweis oder Rechtsberatung, ob Honorarverhandlung oder Tarifstreit – wir sind ansprechbar. Schon vor der nun vereinbarten Fusion der Verbände aus Hamburg und Schleswig-Holstein zum DJV Nord haben alle vier Verbände gemeinsam an einem Strang gezogen und sich ausgetauscht. So betreut zum Beispiel ein gesamt-norddeutsches Team die NORDSPITZE. Auch im Fortbildungsbereich und bei Ideen zur Weiterentwicklung des gesamten DJV stimmen sich Haupt- und Ehrenamtliche aus Hamburg, Kiel, Bremen und Hannover ab.



Foto: Joppe Spaa/Unsplash